

PEINLICHE BETRIEBSSTÖRUNG

„Ist Lusi epileptisch?“ Bovier sass plötzlich wie seit einer Stunde am Tisch. Er hatte traumhafte Übung darin. Es fand stets so rasch und geräuschlos statt, dass Rey immer wieder lächeln musste.

„Nicht das ich wüsste.“ Rey zuckte neugierig sein Pincenez herunter.

„Du exhibitionierst mit deiner Nase.“ Boviers haarige Hände wanderten weich über seine fettig glitzernde Glatze.

„Seit wann Komplimente?“ Rey gähnte. „Aber bei Bedarf macht Lusi auch Epileptisches. Entre nous: wenn du von ihr Derartiges serviert bekommen hast, biege diese klinischen Beziehungen ab. Das sind semitische Chichis. Oder kannst du mit dieser Dame bezahlen?“

„Ich halluziniere nicht einmal davon, geschweige . . .“ entrüstete sich Bovier lax.

„Bov, du weißt, dass ich für strikte Aufrechterhaltung des guten Rufs bin. Dahinter lässt es sich doch bei weitem tüchtiger sein, pas?“ dozierte Rey müde. „Auch Madame Merlén, die dir doch etwas zu sagen scheint, kann nicht begreifen, dass du mit diesem kleinen mosaïschen Laster von Lusi so publik herumlotterst.“

„Pah, ich auch nicht. Deshalb tue ich es vielleicht.“

Rey scheppte vor Vorgnügen. Dann schwappte er das Pincenez mit zwei geübten Griffen wieder in den Sattel.

„Voilà, Madame Merlén mit Lusi!“ Bovier erstarrte gewissermassen. „Da glaube, wer's trifft, noch an die